1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 35.

Freitag den 2. Mai.



# Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

## Inland.

Berlin, den 29. April. Se. Majestät der König haben dem Kurhessischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Trott, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Superintendenten Bartz zu Wolf, im Regier.-Bezirk Trier, die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Premier-Lieutenant v. Arnim, im 2ten Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruhet, den bisherigen Assessor Karl Hermann Zweifel zum Staats-Prokurator zu ernennen, und ist derselbe bei dem Landgerichte zu Trier angestellt worden.

---

Der Herzog von Villequier ist von Dresden; Se. Excell. der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Westphalen, Freiherr v. Vincke, von Münster, und der Königl. Baierische Kämmerer, außerord. Gesandte und bevollm. Minister am Kais. Russ. Hofe, Graf v. Lerchenfeld-Köfering, von St. Petersburg hier angekommen.

Der Fürst Basile Dolgorucki ist nach St. Petersburg, und der General-Major und Commandant von Glatz, v. Sandrart, nach Breslau von hier abgegangen.

## Deutschland.

Leipzig, den 20. April. Unsere Messe hat begonnen, und zwar lebhafter als seit langer Zeit eine. Ihre Resultate kann jetzt noch Niemand mit Sicherheit berechnen, aber so viel steht fest, daß sie an Lebendigkeit durch die Massen der Menschen und der Waaren sich auszeichnet. Daß die Neuheit unserer Zollverhältnisse Tausende hierher lockte, die wir sonst nicht sahen, ist sicher; eben so, daß die von Manchen genährten übertriebenen Erwartungen keine Befriedigung finden werden. Aber ein erfreuliches Zeichen bleibt der belebte Markt immer; der Segen, daß die Schlagbäume zwischen den Staaten des Vereins gefallen sind, wird sicher jetzt schon, wenn auch nur in Keimen, sichtbar werden, und es ist, als ob mit den erweiterten Grenzen auch die Ansichten und selbst die Herzen sich erweiterten. Preuße und Sachse, Baier und Würtemberger u. s. w. sehen einander freundschaftlich an, und Mancher aus unserer Nachbarschaft kauft schon deshalb ein, um ohne Aufenthalt über Schlunditz oder Schladitz u. s. f. mit gutem Gewissen mit seiner Waare nach Hause reisen zu können. Es ist nicht leicht, den Gang der Meßgeschäfte richtig zu beurtheilen, vorzüglich ehe das Ende der Messe da ist. Geklagt wird immer, muß immer werden, da immer Einer oder der Andere schlechte Geschäfte macht. Es geht den Messen, wie vielen Menschen: sie werden erst nach ihrem Tode gelobt. Was sich bis heute mit Bestimmtheit sagen läßt, ist wol, daß sehr große Geschäfte nicht, dagegen aber sehr viele gemacht worden sind. Un-

fere sächsischen Fabrikanten sind sehr zufrieden, besonders stark ist der Absatz in Baumwollenwaaren und zu guten Preisen. In Tuchen ist viel, aber zu niederen Preisen, gemacht. Seidenwaaren gehen sehr lebhaft ab, aber fast mehr als Alles Galanterie-Artikel, in denen Viele ganz aufgeräumt haben sollen. Den Lederhandel begrüßt unser Leipzig seit langer Zeit zum ersten Male wieder; er suchte sich seinen alten Platz in der Ritterstraße wieder auf, und scheint seinen frühern guten Ruf auf's Neue bethätigen zu wollen; ein einziger Schlesier hat 1000 Centner gekauft. Die Rauhwaarenhändler klagen trotz des niedrigen Zolles auf ihre Waare. Frankreich und England geben diesem Handel seine Bedeutung, und dahin geht jetzt nichts. Dazu kommt, daß der Winter keinen Bedarf erzeugte, da er die Leute nicht frieren ließ. Dennoch sind die Massen in diesem Artikel ungeheuer; und da die Ausländer, namentlich die Baiern, ihre Pelze weder zurücknehmen, noch liegen lassen können, ersteres der Fracht, und letzteres der Würmer wegen, so findet doch großer Umsatz statt. Die Orientalen, die man als die Stützen der Messe ansieht, fehlen nicht; es sind alle Sorten da: Griechen, Jassyer, Brodyer u. s. w., und dem Leben in den Straßen, auf den Wegen und dem neuen Etablissement der Packkammern nach, wo diese Leute ihre Waaren unter Aufsicht der Steueroffiziale verpacken, muß Vieles gemacht worden seyn. Sicher aber ist, daß Polen u. s. w. wesentlich fehlt. Die Leipziger sehen bei diesem regen Leben ganz heiter aus, und wissen auch Nutzen davon zu ziehen. Die Miethen sind, besonders in den Meßlagen, fast unglaublich gesteigert worden, und man muß sich wundern, wie nur die Spesen alle verdient werden können. Ob sich bei langen Kontrakten nicht mancher Abmiether seiner Zeit hinter den Ohren kratzen wird, wollen wir dahin gestellt seyn lassen. — Die neue Steuereinrichtung ist nun schon im sichersten Gange: es wird schnell und gut expedirt, und man hört nichts von den früheren Beschwerden, obgleich die Zölle so bedeutend höher sind, weil das Gesetz klar und consequent ist, und daher den Handhabern desselben sowohl als den Kaufleuten zur sichern Richtschnur dient. Bei dem alten, selig entschlafenen Accisthume mochte die Direktion es machen wie sie es wollte, es sah Alles wie Willkür aus: daher das unendliche Klagen, für das doch Niemand Belege hatte. Jetzt ist sicher die ganze Handhabung strenger als früher, aber sie ist geregelt und daher gut.

Frankfurt a. M., den 19. April. Manche wollen heute wieder mit großer Bestimmtheit versichern, daß der Oberbefehl nicht nur über die Linientruppen, sondern auch über die Stadtwehr-Mannschaft, dem k. k. österr. Herrn Generalmajor v. Piret in aller Kürze werde übertragen werden. Somit würde denn derselbe mit der obersten Militairgewalt in unserer Stadt bekleidet, demselben aber drei Platz-Adjutanten, nämlich ein österreichischer, ein preußischer und ein Frankfurter, unmittelbar untergeordnet werden. Man will noch wissen, es würde in dem Betreff bereits im Verlauf der nächsten Woche eine amtliche, in 14 Artikeln abgefaßte Bekanntmachung erscheinen, welche die näheren Bestimmungen der Militair-Einrichtung enthalte. — Wie man hört, so wird der k. k. österr. Präsidial-Gesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, nicht vor Ende Juni hieselbst zurück erwartet. Man glaubt nichts desto weniger, daß die Berathungen des Wiener Ministerial-Congresses jedenfalls bis zur Mitte des Mai ihre Endschaft erreicht haben dürften.

Karlsruhe, den 19. April. Seit der Beitritt Badens zu dem deutschen Zollverbande eine so ausgemachte Sache ist, hat das Geschrei gegen denselben bedeutend nachgelassen. Die Rebleute, besonders der oberen Gegenden, versprechen sich mit Recht von dieser Maaßregel die wohlthätigste Wirkung, und sind überzeugt, daß die Weinpreise um ein Beträchtliches sich heben werden. — Die Versuche, welche in neuester Zeit von Nachbarstaaten aus gemacht werden, den Saamen der Unzufriedenheit und der Empörung in unserem friedlichen und glücklichen Lande auszustreuen, haben geschärfte Polizei-Maaßregeln nothwendig gemacht, und es wird namentlich ein wachsames Auge auf Individuen gehalten, welche nicht selten über den Rhein sich herüberschleichen, um aufrührerische Schriften unter dem Landvolke zu verbreiten. Man hat mehr als einen Grund, den Hauptort, von dem diese schändlichen Produkte ausgehen, in Straßburg zu suchen, wo, glaubwürdigen Versicherungen zufolge, ein Verein besteht, der deutsche Mitglieder zählt und welchen die Revolutionirung ihres Vaterlandes höchste Aufgabe ist. Die Thätigkeit dieser Leute ist außerordentlich groß, und sie benutzen jede nur ersinnliche Gelegenheit, ihre Brandfackel diesseits des Rheines zu werfen.

Darmstadt, den 18. April. Es ist der Wachsamkeit der Polizeibehörde gelungen, mehreren strafbaren Umtrieben, welche bei den letzten hier statt gehabten landständischen Urwahlen eingefädelt worden, auf die Spur zu kommen.

München, den 21. April. Die hiesige Zeitung schreibt aus Frankfurt a. M.: „Die aus Frankreich täglich hier eintreffenden Privatnachrichten lauten immer betrübender. Es breitet sich in diesem Lande ein offener Widerstand gegen die Gesetze vor, der leicht in einen Zustand der Dinge übergehen kann, an den nur zu denken schon Schauder erregt. Das Elend, welches über Europa verhängt würde, wenn sich in Frankreich die Republik bildete und, den Krieg beginnend, herausbräche, wäre nach aller menschlichen

Voraussicht unberechnenbar. Sonderbarer Weise theilen unsere Kapitalisten diese Furcht nicht, indem sie von der Ansicht ausgehen, daß selbst eine sich in Frankreich etwa bildende Republik ihre Parteikämpfe lediglich auf französischem Boden ausfechten würde; sie erinnern daran, daß die Masse in der ersten französischen Revolution erst dann herausbrach, als dieser Schritt durch das Ausland provocirt worden war. Daher die Erscheinung, daß hier fortwährend für Millionen in Staatspapieren, und zwar gegen Bezahlung des Nennwerthes in baarem Gelde, angelegt werden. — Der Einfluß, den Frankreich in diesem Augenblick in Neapel zu gewinnen scheint, ist, wenn er dauernd bleibt, von hoher politischer Bedeutung, namentlich wenn Ancona, wie es den Anschein hat, noch länger besetzt bleiben sollte."

## Oesterreich.

Wien, den 14. April. Die neue Zusammensezzung des französischen Cabinets findet hier Beifall, weil mit dem Wechsel der Personen das System nicht geändert, und Ludwig Philipp nach wie vor die Oberleitung der Geschäfte sich vorzubehalten scheint. Die Fonds nahmen auch hier einen kleinen Aufschwung, und würden höher gegangen seyn, hätte nicht eine Stafette aus Frankfurt die Nachricht von Unruhen in Brüssel gebracht, die deutlich zeigen, welcher anarchische Geist in Belgien herrscht. Es bleibt wol immer eine schwere Aufgabe, die Belgier, wie sie jetzt constituirt sind, im Zaume zu halten. Solche Vorfälle könnten leicht eine Rückwirkung auf die Verhandlungen in Bieberich haben, die, wie verlautet, bis jetzt nach Wunsche gehen sollen. — Der Marschall Marmont wird in künftiger Woche seine Reise nach dem Orient antreten. — Es ist noch ungewiß, ob die Herzogin von Berry über Wien oder auf einem andern Wege nach Prag geht.

Wien, den 22. April. Gestern Abend ist ganz unvermuthet eine neue Anleihe von 25 Mill. Gulden mit den Häusern Rothschild, Geymüller, Arnstein und Eskeles und Simon G. Sina abgeschlossen worden. Selbe wird in Form einer Lotterie geschaffen und darf dem Aerarium nicht mehr als 5 pCt. Zinsen ohne sonstige Provision kosten. Die Rückzahlung geschieht im Laufe von 25 Jahren, und der Plan soll auf diesen Fuß gemacht und vorgelegt werden. Auf die Course hat es im Ganzen keine Wirkung hervorgebracht, nur die Lotterie-Obligationen wie Partial- und Rothschildsche Loose sind etwas gewichen. — Ende der Börse blieben Aktien 1243 à $43\frac{1}{2}$; Metall. $97\frac{1}{2}$ à $\frac{9}{16}$; 4pCt. Metall. $87\frac{1}{2}$ à $\frac{5}{8}$; Part 136 à $136\frac{1}{4}$; Rothsch. Loose $198\frac{1}{2}$ à $199\frac{1}{2}$.

(Allg. Z.) Die deutschen Ministerial-Conferenzen scheinen sich mehr in die Länge zu ziehen, als man vermuthet hatte. Es wäre möglich, daß einige der Conferenz-Mitglieder von hier abreisen und provisorisch durch andere ersetzt werden. Wegen der Schweiz wird immer noch lebhaft unterhandelt. — Se. Durchlaucht der Prinz Coburg, österr. Feldmarschall-Lieutenant, ist nach Brüssel abgereiset.

Ueber Triest ist die Nachricht hier eingegangen, daß Se. Maj. der König Otto von Griechenland bedeutend unwohl sey, daß man diese Kränklichkeit theils durch eine Art Heimweh, theils durch die Veränderung des Klimas erklärt, und von der Gewöhnung an dasselbe recht bald Heilung hofft.

## Belgien.

Brüssel, den 19. April. Die Regierung hat Befehl gegeben, keinen Fremden ohne gültigen Paß das belgische Gebiet betreten zu lassen; alle Fremde, die sich im Lande befinden, sollen unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden. — Da die Ruhe der Stadt ganz wieder hergestellt ist, so sind mehrere Gensd'armen verschiedener Brigaden, die sich jenen von Brüssel angeschlossen hatten, zu ihren respektiven Brigaden zurückgekehrt. — Die Untersuchung über die Unordnungen vom 5. und 6. April wird von dem hohen Militair-Gerichtshofe thätig fortgesetzt. Mehrere Offiziere des Corps der Guiden sind verhört worden. — Ein Individuum, das vorgestern am Thore von Laeken den Ruf: „es lebe der Prinz von Oranien! nieder mit Leopold!" ertönen ließ, ward durch den Pöbel sehr mißhandelt; seine Kleider wurden ganz zerrissen; es ward in die Petit-Carmes gesetzt. — Ungeachtet der vollkommenen, in der Stadt herrschenden Ruhe, dauert das Patrouilliren der Infanterie und Kavallerie die ganze Nacht fort; die Gensd'armerie macht Streifzüge in die benachbarten Gemeinden selbst außerhalb des Kantons. — Acht Gensd'armen, worunter ein Lieutenant und ein Brigadier, erschienen diesen Morgen um 6 Uhr in der Wohnung des Hrn. Gendebien, ehe noch Jemand, mit Ausnahme einer Magd, aus dem Bette war. Die Gensd'armen traten ein und ließen zwei der Ihrigen an der Thür, um sie zu bewachen. Sie erklärten, daß sie Hrn. Cabet suchten. Nachdem die Magd ihnen gesagt hatte, daß derselbe vorgestern abgereiset sey, ohne daß sie seine Bestimmung angeben könne, stellten sie einige Nachsuchungen an und zogen sich dann zurück. — Ein gegen den Polen Lelewel erlassener Verbannungsbeschluß ist zurückgenommen. Dagegen hat Hr. Renaud, ein russischer Kaufmann, den Befehl erhalten, Belgien zu verlassen. — Die Zahl der Verbannten beträgt 36. — Seit gestern bedient man sich für den Transport der Angeklagten aus dem Gefängniß nach dem Tribunal eines besonders dazu verfertigten verschlossenen Wagens; der Eingang ist von hinten; der Wagen wird mit einem Schlüssel und einem Riegel verschlossen. Die Zahl der bis heute verhafteten Individuen, die der Plünderung am 5. und 6. d. beschuldigt sind, beträgt schon 130.

Herr Derasse, einer der Sekretaire des Polen-Comité zu Brüssel, hat zu Namür ein Comité für die polnischen Flüchtlinge errichtet, welches aus sehr angesehenen Bewohnern der Stadt besteht.

Im Belge lieset man: „Wir erfahren, daß am Morgen nach den Erklärungen in Brüssel die holländische Armee an der Grenze stand, bereit, sich auf den ersten Wink in Marsch zu seyn."

Löwen, den 15. April. Gestern Abend brachen lebhafte Streitigkeiten zwischen den Soldaten des 2. Linien- und den Jägern des 1. Regts. aus, welche jedoch, Dank den kräftigen Maaßregeln des General Brigs, keine Folgen hatten. — Im Messager de Gand lieset man: „Seit mehreren Tagen sieht man hier eine bedeutende Menge Fremder von mehr oder minder verdächtigem Aussehen in den Straßen herumgehen; einige derselben sind oder behaupten, mit verschiedenen Orden geschmückt zu seyn. Man weiß im Allgemeinen nicht, woher diese Menschen kommen; sie sind fast sämmtlich sehr gut gekleidet. Wir sind überzeugt, daß die Militair-Autorität, und vorzüglich der General Clump, keine Unordnungen dulden werden; indeß hatten Versuche gegen die öffentliche Ruhe statt; gestern sahen wir Volksredner Arbeiter-Gruppen ihre Lehren predigen."

## Schweiz.

Basel, den 19. April. Vor Kurzem wurde hier folgende Entdeckung gemacht: Zur Zeit der vor 800 Jahren statt gehabten Unruhen sollen in der hiesigen Münsterkirche Kostbarkeiten vergraben worden seyn. Bei Untersuchung der Archive unserer Stadt wurden auf Veranlassung des Herrn Blaarer, Abgeordneten von Basel-Landschaft, Nachsuchungen gemacht, deren Resultat alle Einwohner Basels in Erstaunen versetzten. In vier verschiedenen Nischen und Kreuzgängen, die so zu sagen unter dem Rheine liegen und von welchen kein Baseler Kenntniß hatte, wurden folgende Gegenstände entdeckt: 1) ein 6 Fuß langer und 4 Fuß breiter Altar von Silber, mit kostbaren Steinen verziert; das Silber von diesem Altar ist ungefähr 3 Linien dick. 2) Eine Monstranz, ein Muttergottesbild, ein Kruzifix, sechs Kelche und verschiedene Geräthschaften, sämmtlich von Gold und zusammen 90 Pfd. schwer; die Monstranz ist mit den kostbarsten Edelsteinen verziert. 3) Die zwölf Apostel, massiv von Silber, zusammen 600 Pfd. schwer; nebst noch vielen anderen Gegenständen von Werth. Alle diese Kleinodien sind auf dem Rathhause aufgestellt, wo die Neugierigen sie sehen können. — Nach hier eingelaufenen Briefen aus Lyon schlägt man die Zahl der Todten und Verwundeten zwischen 10—15,000 an; danach hätten zugleich vorzugsweise nur diejenigen Arbeiter am Aufstande Theil genommen, welche mit den politischen Vereinen in Verbindung stehen; die Zahl der Aufrührer habe sich in den ersten Tagen des Kampfes vermehrt, und sey bis auf einige 30,000 gestiegen; die Truppen seyen Anfangs 15,000 Mann in der Stadt gewesen, welche durch die angekommenen Verstärkungen eine Vermehrung bis zu 25,000 erhalten hätten.

## Frankreich.

Paris, den 19. April. Lord Durham und Herr Ellice haben vorgestern Paris verlassen. (Sie sind beide bereits in London angekommen).

Das J. de Paris widerlegt den National, der behauptet hatte, es sey nicht auf die Prinzen geschossen worden, und führt jetzt die kleinsten Details des Vorfalles an. Diese lassen keinen Zweifel übrig, daß die Schüsse nicht blos zufällig zur Zeit fielen, als die Prinzen vorbeiritten, sondern daß sie diesen auch gegolten haben. — Gestern sagte man an der Börse, daß die während der Unruhen Gefangenen in voriger Nacht nach Vincennes gebracht worden seyen.

Die Erzählung über den Präfekten Hrn. Marchand Dubreuil, welcher sich erschossen hat, ist völlig entstellt. Derselbe war auf Urlaub in Paris; bei der Nachricht von dem Ausbruche der Unruhen in Lyon erschien er selbst, um seinen Abreise-Befehl zu holen. Doch da eine telegraphische Depesche meldete, daß Alles in Lyon beendigt sey, bat er um Erlaubniß, noch einige Tage bleiben zu dürfen, um seine Hochzeit zu feiern, worin der Minister sogleich willigte. Es ist also durchaus von keiner Absetzung oder einer sonstigen dienstlichen Unannehmlichkeit die Rede gewesen, sondern Hr. Marchand Dubreuil war vielmehr von dem Minister sehr geschätzt und genoß dessen besondere Freundschaft Seine That der Verzweifelung muß daher andere Ursachen gehabt haben.

Die Herren Adolph v. Bourmont und Sala in Lyon sind wieder in Freiheit gesetzt worden.

Am ersten Insurrektionstage zu Lyon wurden republikanische Proklamationen verlesen und verbreitet; man erklärte Ludwig Philipp des Thrones verlustig, und proklamirte Lucian Bonaparte als ersten Consul und Gen. Bachelu als Obercommandant der bewaffneten Macht des Departements. Der letzte Tagesbefehl der Insurgenten war folgendermaßen datirt: „Lyon, den 22. Germinal, Jahr 42 der Republik!"

Unter den in Lyon Verhafteten befand sich auch der berüchtigte Lagrange, der sich mit den Worten: „So muß ein braver Republikaner sterben!" erschossen hat.

Paris, den 21. April. Zahlreiche Nachforschungen haben gestern in der Straße Mauduée und der Straße Beaubourg statt gefunden. Sie waren nicht ohne Resultat; man fand Waffen und Munition. — Man hat diesen Morgen mehrere Patrouillen der Municipalgarde zu Pferde bemerkt. Diesen Abend werden die hauptsächlichsten Posten der Linie und Nationalgarde verdoppelt und eine Compagnie per Bataillon in den Kasernen consignirt. Alle diese

Vorbereitungen scheinen auch nur Vorsichtsmaaßregeln zu seyn.

Die Verhaftungen währen hier ununterbrochen fort. In der Vorstadt St. Jacques sind einige Gasthöfe von der Polizei völlig ausgeleert worden.

Gestern sind 7 Republikaner, welche in der Straße Montmartre versammelt waren, verhaftet worden; sie gehörten, wie es heißt, zur Gesellschaft der Menschenrechte.

Hr. Marrast, Redakteur der Tribune, ist bei Tournay verhaftet und unter einer starken Eskorte auf die Polizei-Präfektur gebracht worden.

Man erzählt sich aus den hiesigen jüngsten Vorfällen rührende Scenen. Nachfolgende ist gewiß eine der erschütterndsten: Beim Kampfe im Marais sah ein Offizier der Municipalgarde, als er zum Aufbruche Befehl gab, plötzlich gegenüber seinen Bruder, welcher, zu den Aufrührern gehörend, die aufgethürmten Steine vertheidigte. Dem Offizier fiel der Säbel aus der Hand, und er kam so sehr außer Besinnung, daß er weder Kraft zum Zurückhalten der Soldaten besaß, noch vom Kampfe und der Erstarrung sich des Geringsten erinnert. Er mußte dann einige Stunden auf Ordre des Generals in derselben Gegend bleiben. Gegen Mittag durfte er weg, und stürzte umher, seinen Bruder zu suchen, welchen er leblos in der Morgue fand.

Man weiß schon, daß die Arbeiter aus Lyon, die sich nach dem Kampfe zerstreuten, durch das Ain-Departement den Weg nach der Schweiz eingeschlagen haben; auch schickt man auf ausdrücklichen Befehl auf dieser Seite Truppen an die Grenze.

Ungeachtet der Leichtigkeit, mit welcher die Bemühungen der Republikaner, deren Pläne auf allen Punkten des Königreichs in Uebereinstimmung gebracht worden waren, besiegt wurden, kann man es sich nicht verhehlen, daß die Umstände immer noch sehr ernsthaft sind. Die Regierung scheint entschlossen, den republikanischen Gesellschaften durch schonungslose Ausführung des Gesetzes wider die Associationen einen tödtlichen Schlag zu versetzen. Alle Gerichtshöfe Frankreichs haben von Herrn Persil äußerst strenge Instruktionen, und schon haben zahlreiche Verhaftungen und Nachforschungen statt gefunden.

Paris, den 22. April. Die Deputirtenkammer berieth am 20. d. über eine Bittschrift der Bewohner von Bourbon-Vendée, daß diese Stadt ihre Benennung Napoleonville wieder erhalte. — Ein pensionirter Offizier, Namens Dubief, verlangt den Wiederaufbau der Festung Hüningen. Die Commission schlägt die Tagesordnung vor, weil die Schleifung jener Festung auf dem Wiener Vertrage von 1815 beruhe. Marschall Clauzel bestreitet dies; er meint, Frankreich sey Herr auf seinem Gebiete, und könne bauen, wo es wolle, ohne sich an jenen Vertrag binden zu müssen. Ihm stimmten die Herren Larabit und Köchlin bei. Ersterer bemerkt, daß im Fall eines Krieges Frankreich von der Schweizerseite den fremden Heeren ganz offen stehe. Er hofft übrigens, daß, wenn der deutsche Bund, wie die Sage gehe, die Schweiz besetze, die französischen Truppen sogleich über den Rhein gehen würden. Oberst Paixhans hält die Befestigung von Hüningen in strategischer Hinsicht für unwichtig, ist aber überzeugt, daß jedenfalls die Wiener Verträge kein Hinderniß dagegen bieten können, da diese Verträge durch die Julirevolution zerrissen worden seyen.

Das Journ. de Paris meldet aus Nancy: „Am Abend des 16. d. M. wurde dem General-Major Gusler berichtet, daß einige Unteroffiziere der von ihm befehligten Regimenter in Lüneville die Schwachheit gehabt, den Emissairen der Anarchisten williges Gehör zu leihen, und daß sich dieselben während der Nacht versammeln wollten. Er ließ sie auf ihren Schleichwegen überraschen und augenblicklich durch Soldaten und Brigadiers ihrer eigenen Regimenter verhaften, die bei dieser Gelegenheit von Neuem die trefflichen Gesinnungen bewährten, von denen sie durchdrungen sind. Vier dieser Unteroffiziere langten am 17. gefesselt in Nancy an und wurden auf der Stelle nach Metz abgeführt. Diese Unsinnigen, die sich Anfangs sehr hartnäckig zeigten, schienen nun durch die Mißbilligung, die sie überall trifft, ganz außer Fassung gekommen zu seyn. In dem Departement ist übrigens Alles vollkommen ruhig."

Lyon, den 15. April. (Privatmitth.) Gestern Abend gab es noch ein Gefecht in der Vorstadt Ste. Claire. Heut ist Alles ruhig; es ist aber streng untersagt, in den Straßen zu verkehren. An allen Ecken stehen Schildwachen, die Ordre haben, sogleich zu schießen. Durch eine allée de traverse (Durchgang) kann ich von Zeit zu Zeit in ein Kaffeehaus am Thore Ste. Claire gehen (in das café de la jeune France). Der General Fleury, Commandant der Croix-Rousse, hat keine Gefangenen gemacht, sondern seine Gefangenen sogleich füsiliren lassen. Leider sind auch viele Unschuldige das Opfer dieser traurigen Strenge geworden. In der Hospitalstraße, wo ein Haus, in welchem geschossen worden war, bombardirt wurde, haben sich die Bewohner in die Keller geflüchtet; die Mauern und Wände des Hauses sind zusammengestürzt, und die Leute, die sich im Keller befanden, sind verhungert. Außerdem sind noch drei andere Häuser abgebrannt, und nicht eine Fensterscheibe in der ganzen Straße ist ganz geblieben. In den verdächtigen Quartieren stellt man Nachsuchungen an, um auf Waffen und Pulver Beschlag zu legen. — Meine Bücher und Schreibereien sind noch immer eingepackt, doch gedenke ich morgen mein Geschäft zu beginnen. Seit 2 Uhr ist Alles zu Ende, und man

kann wieder frei in den Straßen einhergehen. Die Stadt füllt sich mit neu angekommenen Truppen. Seit sieben Tagen sind heute zum ersten Male wieder die hiesigen Journale erschienen; da sie aber sogleich vergriffen waren, so konnte ich keines erhalten, um es Ihnen zu senden; indeß höre ich, daß sie kaum etwas Anderes enthalten, als was ich Ihnen bereits mitgetheilt habe. Ich bin heut ausgegangen und bis in die Guillotière gekommen: der Anblick der Stadt und Vorstädte ist gräßlich, indeß sind wir noch sehr glücklich davon gekommen; denn wenn die Republikaner gesiegt hätten, so würde eine allgemeine Plünderung das Loos der reichen Stadt gewesen seyn. Das Quartier du Griffon ist in diesen Tagen des Unheils und der Verwüstung noch am verschontesten geblieben. Vier Bogen einer hölzernen Brücke über die Saone sind auch mit abgebrannt.

Lyon, den 16. April. Gestern früh ließ der General Fleury die Rothkreuz-Vorstadt zum letzten Mal auffordern, sich zu ergeben, indem er erklärte, daß, wenn nicht bis 10 Uhr alle Barrikaden fortgeschafft worden, er dieses Stadtviertel in Brand stecken würde. Schon waren einige Bataill. Infanterie, eine Schwadron Dragoner und die Artillerie in Anmarsch, ja, man sagt, die Ordre sey bereits gegeben gewesen, auf dem Fort Montessu die Kugeln, wodurch man die Vorstadt anzünden wollte, glühend zu machen, als der General Buchet auf den Platz Tholozan geritten kam und öffentlich bekannt machte, daß die Rothkreuz-Vorstadt sich ergeben habe, und daß nunmehr die Cirkulation in der ganzen Stadt wieder frei sey. Auf der Vorstadt la Guillotière sieht es furchtbar aus: einige 20 Häuser liegen hier ganz in Asche. Die Rothkreuz-Vorstadt dagegen hat am wenigsten gelitten. Das Gefecht in der Stadt war fast allgemein; es giebt kaum eine Straße, die nicht Spuren davon trägt. Gestern war der erste Tag, wo man noch keinen Schuß hörte. Man hat 500 Gefangene gemacht. Die Bewegung war ganz in republikanischem Sinne. Mehrere Häupter dieser Partei sind in die Hände der Truppen gefallen; die meisten aber haben sich fortgemacht.

Toulon, den 10. April. Die Fregatte Artémise, die auf das Kostbarste ausgeschmückt wird, soll nach Neapel segeln, um die neapolitanische Prinzessin, die sich mit dem Herzog von Orleans vermählen wird, abzuholen. Die Artémise soll den französischen Botschafter nach Neapel bringen, der pr. Procura die neapolitan. Prinzessin ehelichen wird. Dieser Botschafter wird in Toulon erwartet.

Marseille, den 10. April. Die Handels-Brigg-Goelette l'Heureuse Marie, die am 12. März von Larache (Marokko) abgesegelt und gestern hier angekommen ist, hat die Nachricht überbracht, daß der Kaiser von Marokko dem Könige beider Sicilien den Krieg erklärt hat. Zu Larache lagen 2 Kriegsbriggs und zu Tanger eine Goelette und eine Corvette, die sich anschickten, in See zu stechen, um die neapolitanischen Handelsschiffe anzugreifen.

## Italien.

Durch neuere Nachrichten aus Italien wird es nicht allein bestätigt, daß die Festungswerke der Stadt Fano wieder hergestellt werden, sondern noch beigefügt, daß eilig zwei Lager, jedes von 4000 Mann und der nöthigen Artillerie, gebildet werden.

Rom, den 8. April. Der Marschall Bourmont will sich im päbstl. Staate ankaufen, und hat angefragt, ob man ihm die ehemaligen Farnesischen Besitzungen an der Grenze von Toscana überlassen wolle. — Der russische General Merder, Erzieher des Großfürsten Thronfolgers, welcher seiner Gesundheit wegen nach Italien gekommen war, ist hier gestorben.

## Spanien.

Nach dem Indic. de Bordeaux vom 11. April, ist Don Carlos am 7. durch eine bedeutende Schaar königlicher Freiwilliger zu Vittoria proklamirt worden. Die gegen sie abgesandten Garnisonen von San-Sebastian und Pampeluna mußten sich zurückziehen.

Briefe aus Bedous (in Aragonien, an der französ. Grenze), vom 10. April, theilen mit, daß eine bedeutende Insurrektion zu Gunsten des Don Carlos in den Umgegenden von Tortosa ausgebrochen sey. Sie sprechen auch von einigen Unruhen in Alt-Castilien.

## Großbritannien.

London, den 19. April. Die „Handwerker-Vereine" nehmen mit jedem Tage einen gefährlichern Karakter an. Letzten Montag war große Schuster- und Schneider-Versammlung zu Brighton. Sie verlangten keine Erhöhung des Tagelohns, sondern Verminderung der Arbeitstunden. Zu Newcastle am Tyne versammelten sich die Handwerker, um die Entlassung der Minister zu verlangen, weil diese das Vertrauen des Volkes verloren hätten! Acht- bis zwölftausend Menschen waren beisammen.

## Vermischte Nachrichten.

Koblenz, den 16. April. Das hohe Ministerium hat die weiteren Nachgrabungen an dem bei Anlegung des Leinpfades bei Ernst an der Mosel im vorigen Jahre entdeckten römischen Gebäude verordnet.

Erfurt, den 18. April. Durch eine Uebereinkunft eines Theils der hiesigen Gewerbtreibenden ist hier seit Kurzem an die Stelle der sogenannten „Erfurter Währung" das preußische Courant, als die beim gemeinen Verkehr zum Grunde liegende Münzsorte, angenommen, und zugleich festgesetzt worden, zu welchem Werthe die außerdem hier in Umlauf befindlichen Gold- und groben Silbermünzen gegen preußisches Courant angenommen werden sollen.

## Neueste Nachrichten.

Wien, den 19. April. Man sagt seit einigen

Tagen, daß in Lemberg etwas Besonderes vorgegangen sey. Die Einen behaupten, es sey eine Verschwörung entdeckt worden; Andere, diese sey wirklich zum Ausbruche gekommen, und habe mit Flintenschüssen unterdrückt werden müssen. Wahrscheinlich ist nicht viel an der Sache, vielleicht gar nichts, und die Erzählung wurde nur ausgeheckt, um einen Pendant zu den Brüsseler und Lyoner Gräuelscenen zu bilden; denn leider fehlt es auch uns nicht an Leuten, die von keinem Aufstande im Auslande lesen können, ohne der österreichischen Monarchie einen bescheidenen Antheil zu gönnen. — Von der Wiener Conferenz ist noch immer nichts verlautbart. So emsig sich auch die hiesigen Correspondenten bemühen, zum Ergötzen ihrer auswärtigen Leser den dichten Schleier zu lüften, so wenig vermögen sie denselben zu durchdringen. Was sie sagen, ist Wahrscheinlichkeitscalcul, nach den Einsichten jedes Schreibenden geformt. Das Werk des Congresses wird nicht — das kann man ebenfalls behaupten — einzeln zur Kenntniß des Publikums gelangen, sondern wie eine geharnischte Minerva aus den Häuptern der Staatsmänner hervorgehen.

Schweiz. Ein Kreisschreiben des Vororts vom 17. April bringt die Noten der russischen und der preußischen Gesandtschaft vom 9. und 6. April mit der Erklärung, daß er dieselben „in Uebereinstimmung mit der am 18. März erfolgten Erwiederung ähnlicher Eingaben beantwortet habe.“ Es sind diese Noten Adhäsionserklärungen zu denjenigen, welche andere Höfe schon früher eingegeben, und sie bieten nur das Neue dar, daß der russische Gesandte auf das Bestimmteste „die Auflösung der Comité's der revolutionairen Propaganda“ verlangt, welche unter verschiedenen Namen und Vorwänden die europäische Ordnung befeinden, und daß der preußische des lauten Beifalls der „revolutionairen Partei“ erwähnt, unter welchem die Ruhestörer ihre öffentlichen und heimlichen Anfeindungen und Intriguen in der Schweiz fortsetzten.

---

Theater in Liegnitz. Heute Freitag, den 2. Mai: Prolog. Hierauf: Die Schweizerfamilie, Oper in 3 Akten; Musik von Weigl. — Sonntag, den 4., zum ersten Male: Hinko, der Stadtschultheißen-Sohn von Nürnberg, oder: Der König und der Freiknecht. Romantisches Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel, genannt: Der jüngere Sohn. Nach freier Benutzung des Storch'schen Romans, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Montag, den 5.: Othello der Mohr von Venedig. Große Oper in 3 A.; Musik von Rossini. — Dienstag, den 6., zum ersten Male: Der Pole und sein Kind, oder: Der Feldwebel vom vierten Regiment. Liedersp. in 1 Akt, von Lortzing. Vorher: Die Rosen des Herrn von Malesherbes. Lustsp. in 1 Akt, von Kotzebue. Zwischen beiden Stücken: Gesang. — Bis Sonnabend ist jeden Tag Vorstellung.

Verw. Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

---

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, hiermit ergebenst anzuzeigen

Kuhn, Diakonus.

Liegnitz, den 29. April 1834.

---

Todes-Anzeige.

Das am 28. d. M. nach einem sechswöchentlichen Leiden erfolgte Ableben meines guten Mannes, des Ober-Kantors, Organisten und Gymnasial-Lehrers Rosenhain, zeige ich hiermit allen Freunden und Bekannten, von deren stillen Theilnahme überzeugt, an.

Liegnitz, den 29. April 1834.

Die hinterbliebene Wittwe, und im Namen ihrer Kinder.

---

Oeffentlicher Dank. Der zahlreichen Begleitung bei der gestern statt gehabten Beerdigung meines Sohnes Heinrich Alois, und besonders den Herren Lehrern des hiesigen Gymnasiums, so wie seinen ehemaligen Mitschülern, statte ich meinen innigsten Dank, für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre, hiermit öffentlich ab.

Liegnitz, den 30. April 1834.

Karoline verw. Scholz, geb. Freiberger.

---

## Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 718. der Stadt belegenen Friedrich Wilh. Manserschen Fleischbank nebst 3 Scheffeln Acker auf dem alten und 3 Scheffeln Acker auf dem neuen Fleischergute, welche auf 610 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 1sten August d. J. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Hrn. Referendar Ahr, anberaumt.

Liegnitz, den 12. April 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

---

Gräserei-Verpachtung. Zur anderweitigen Verpachtung der Gräserei auf dem sogenannten Ziegenteiche, auf Drei nacheinander folgende Jahre, haben wir einen Bietungs-Termin auf dem Rathhause im Conferenz-Zimmer, Montag den 5. Mai, Nachmittags um 5 Uhr, festgesetzt. Indem wir zahlungsfähige Pachtlustige hiermit einladen, an dem bestimmten Tage ihre Gebote abzugeben, bemerken wir noch, daß die Pachtbedingungen jederzeit in der Kuhlmey'schen Buchhandlung durchgesehen werden können.

Liegnitz, den 26. April 1834.

Die Vorsteher der Schützen-Gesellschaft.

☞ In einer Provinzial-Stadt Liegnitzschen Regierungs-Bezirks ist ein am Markte belegenes Haus, worin sich eine Material- und Wein-Handlung, Destillation und Essigfabrik befinden, zu verkaufen, oder auch von Michaelis d. J. ab die Handlungs- und Fabrik-Lokalien zu vermiethen. Nähere Nachricht darüber ertheilt Herr Conrad Menzel in Liegnitz.

---

☞ Sehr schönen geräucherten Silber-Lachs offerirt zu 10 Sgr. das Pfund Conrad Menzel.
Liegnitz, den 1. Mai 1834.

---

☞ Ganz vorzüglich schönes, selbst aus Köln von Joh. Maria Farina bezogenes Eau de Cologne, verkaufe ich das doppelte à 5 Rthlr. und das einfache à $3\frac{1}{2}$ Rthlr. die 12 Flaschen, und eben so billig im Einzelnen. Liegnitz, den 1. Mai 1834.

Conrad Menzel.

---

Erbsen ohne Schaalen,
welche, mittelst einer neu erfundenen Maschine künstlich enthülset, von außerordentlich guter Qualität sind, augenblicklich zerkochen, die Mühe des Durchschlagens ersparen und keinen Abfall geben, empfing und verkauft das Pfund mit $1\frac{1}{4}$ Sgr.

F. W. Waeber, Frauengasse No. 520.

Ferner offerirt ächt Ostindischen Sago und Görlitzer Kartoffelmehl der Obige.

---

## Für Tabakraucher.

So eben empfange ich 2 Sorten des feinsten

## Garten-Lettinger

(das feinste und edelste Ungarische Tabaksblatt) und empfehle solche als etwas ausgezeichnet Schönes.
Erste Sorte, fein geschnitten, das Pfund 25 Sgr.
Zweite = = = = = 20 Sgr.
in Blättern das Pfd. 23 und 18 Sgr.

**Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.**

---

Brunnen-Anzeige. Von jetzt ab ist wöchentlich zweimal frischer Salzbrunnen zu haben, Burggasse No. 252. neben dem Ressourcen-Gebäude.
Liegnitz, den 1. Mai 1834.

Wilhelm Stanelli.

---

☞ Die neue Putz- und Modehandlung von Marcus Levin, kl. Ring No. 109., ist wiederum von der Leipziger Messe mit den neuesten und geschmackvollsten Artikeln des Luxus und der Mode versehen, unter welchen sich besonders eine Partie der elegantesten Strohhüte in allen Façons, wie der dazu gehörenden Bänder und Blumen, ihrer Schönheit und Preiswürdigkeit halber, auszeichnet, und daher den geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden mit Recht besonders empfohlen wird.

---

Mühlen-Verkauf. Die sogenannte Neumühle bei Liegnitz steht freiwillig zum Verkauf.

Springer, Müllermeister.

---

Anzeige. Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter zum bevorstehenden Markt mit allen Arten feiner Messerschmidt-Arbeit eigener Fabrik. — Auch ist selbiger geneigt, einen jungen Menschen von guten Sitten, und mit den nöthigen Vorkenntnissen im Zeichnen versehen, in die Lehre anzunehmen. Mehreres ist in den Tagen des Marktes bei ihm selbst zu erfahren.

L. Schäfer,
Messerschmidt-Meister in Crossen a. d. O.

---

Unterrichts-Anzeige. Mehrseitigen Aufforderungen zu genügen, bin ich willens, Unterricht im Weißnähen und im Stopfen von Leinen sowohl als wollener und selbst seidener Stoffe, auf eine hier noch wenig gekannte Art zu ertheilen. Die Bedingungen werde ich so billig als möglich zu stellen mich bereit finden lassen. Liegnitz, den 1. Mai 1834.

Amalie Schmidt, geb. Schmidt, aus Hamburg,
Schloßgasse No. 314.

---

Anzeige. Da ich das ehemalige Baumgartsche Haus gekauft und Alles auf das Bequemste habe einrichten lassen, so sind in demselben zwei Etagen, jede aus 3 Stuben, Küche, Kochstube, Kammer, Wäschboden nebst Keller bestehend, — ferner eine Stube zu ebener Erde nebst Alkove, und eine Dachstube zu vermiethen und Johanni zu beziehen.
Auch habe ich noch einige musikalische Instrumente zu verkaufen. Jablonsky, Riemermstr.,
Burggasse No. 248.

---

Berichtigung. Das erste Subscriptions-Konzert findet nicht Mittwoch den 7., sondern am Himmelfahrts-Feste, den 8. Mai d. J., statt.
Liegnitz, den 1. Mai 1834. Sellensky.

---

## Geld-Cours von Breslau.

vom 26. April 1834.

| | | Pr. Courant. | |
|---|---|---|---|
| | | Briefe. | Geld. |
| Stück | Holl. Rand-Ducaten | 97 | — |
| dito | Kaiserl. dito | $96\frac{1}{4}$ | — |
| 100 Rt. | Friedrichsd'or | $13\frac{1}{3}$ | — |
| dito | Poln. Courant | $1\frac{1}{3}$ | — |
| dito | Staats-Schuld-Scheine | $98\frac{3}{4}$ | — |
| 150 Fl. | Wiener 5pr. Ct. Metall. | — | — |
| dito | dito 4pr. Ct. dito | — | — |
| dito | dito Einlösungs-Scheine | — | — |
| | Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl. | $5\frac{2}{3}$ | — |
| | dito Grossh. Posener | $2\frac{1}{6}$ | — |
| | dito Neue Warschauer | — | — |
| | Polnische Part. Obligat. | — | — |
| | Disconto | 5 | 5 |